

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 71 (1993)
Heft: 2

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



von Peter Rinderknecht

Als ich kürzlich im Baselbiet über Generationenprobleme sprach, erlebte ich den reizenden Auftritt der «Pro Senectute Players». Das sind sieben Turn- und Wanderkameraden aus dem Raum Sissach von 72 bis 84 Jahren. Mit Handorgel, Mundharmonika, Gitarre und Blockflöten spielten sie der grossen Gesellschaft vor und begleiteten Lieder aus dem Pro-Senectute-Liederbuch. Man sah den Männern an, wieviel Vergnügen ihnen das Spiel bereitete, und diese Freude steckte auch das Publikum an. Gefragt, wieviele Lieder sie begleiten könnten, hiess es trocken: «Etwa 180 ...»

Über Altersfragen sprach Pfarrer Ernst Sieber in einer prallvollen Aula in Windisch. Als glänzender Redner streute er immer wieder «lachende Wahrheiten» in sein ernstes Referat. Etwa so: «Ich betete mit einer Patientin im Pflegeheim für ihre Gesundheit, ihre Angehörigen usw. und fragte dann: «Haben Sie noch ein Anliegen?» – «Ja», hiess es leise, «ich hätte gern etwas mehr Fleisch ...»»

Eine andere Pensionärin wollte nicht mit ihm beten, das könne

sie auch allein. «Sagen Sie mir lieber, was im Dorf passiert». Oder: «Eine Frau brachte täglich ein Körbli Obst, Gemüse oder Gebäck ins Pfarrhaus. Dem Pfarrer wurde es langsam ungemütlich. Er fragte nach dem Grund. «Weil im Kalender steht: Gebet am Montag, Gebet am Dienstag usw.»» Schliesslich: «Ein Vater kaufte seinem Sohn Tonkassetten mit spannenden Geschichten. Abends fragte er den Sohn, ob es ihm gefallen habe. – «Nei, gar nüd» – «Warum?» – «Weisch, s' Tonband cha mi nüd uf d' Chnü näh!» (... auf die Knie nehmen).»

Im Dezemberheft zitierte ich ein Beispiel aus Spanien von der Tochter, die ihre Mutter in ein Pflegeheim brachte und dann unter Angabe falscher Personalien spurlos verschwand. Eine Leserin aus dem Bündnerland schickte mir daraufhin eine kalifornische Story: «Dad's Vermögen ist so gut wie draufgegangen. Das Hospital und die Pflege haben eine Unmenge geschluckt. Ohne Versicherung ist das eine totale Katastrophe.» Der Sohn brachte den Vater im Rollstuhl samt Lunchpaket und Thermosflasche auf einen abgelegenen Rastplatz. «Einen Tag später schaute ich nach. Daddy war nicht mehr da. Sie haben ihn gefunden. Vielleicht hat sich die Heilsarmee seiner angenommen. Für die hat er in seinem Leben öfters gespendet. Den Nachbarn sage ich, dass ich Dad zu Verwandten im Staat Oregon gebracht habe, wo er in guten Händen ist. Somit ist alles geregelt. Genaugenommen ist es ja Notwehr und zum Glück vor dem Gesetz nicht strafbar.»

«Und bei uns?» fragt die Einsenderin. Sie gibt gleich selber die Antwort: «Es wäre auch möglich ...»

Die «Coop-Zeitung» brachte kürzlich eine Umfrage über Altersfragen, darunter: «Wieviele der über 65jährigen Einwohner leben in einem Alters- oder Pflegeheim?» 55% der Antwortenden meinten, es seien über 40 Prozent! In Wirklichkeit führen über 90 Prozent aller Senioren noch den eigenen Haushalt. Das aber wusste nur jeder 150. Befragte. Für so gebrechlich hält man die Rentner!

Wahlen können seltsame Blüten treiben. Die Aargauer Senioren wurden quasi als Wahlpropaganda vor den Grossratswahlen zu Informationsnachmittagen mit Kaffee und Kuchen über «Sicherheit im Alter» eingeladen. Als «Experten» traten nämlich lauter bisherige freisinnige Grossrätinnen und Grossräte auf. Das Thema war sicher aktuell angesichts steigender Kriminalität. Nach den Wahlen ist es offenbar weniger interessant (ich meine für den Veranstalter). Doch könnte sich das Thema auch zwischen zwei Wahlterminen lohnen: Senioren haben ja ein gutes Langzeitgedächtnis ...

Zum Schluss ein Wort zum Tag von Robert Musil: «Keine Grenze verlockt uns mehr zum Schmuggeln als die Altersgrenze.»

Ihr Peter Rinderknecht